

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Bestellt wöchentlich 1 Mark. Der Samstag-Nummer werden das vierstellige Monatsheft „Stimmen und Blicke“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 30 Pf., oder vierteljährlich 1,00 Mark, oder halbjährlich 1,80 Mark, oder jährlich 3,20 Mark, von der Post abgeholt 1,50 Mark, durch den Buchhändler in Bocholt 1,60 Mark.

Organ des Fortschrittspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Angelagen kosten für die Wochenschrift (Bocholt und Umgegend) die Pforten oder deren Raum 10 Pf., für die Wochenschrift 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemäss dem mit dem Anzeigenden vereinbarten Abk. Angewandte Anzeigen werden nach demselben Abk. berechnet. — Anzeigen werden am besten am Freitag vor dem Abdruck in der Redaktion abgegeben. — Anzeigen werden am besten am Freitag vor dem Abdruck in der Redaktion abgegeben.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Joseph Weber in Bocholt.

Nr. 180.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Freitag, 8. Juli 1910.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Weber in Bocholt.

39. Jahrgang

Einladung

57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands

in Augsburg vom 21. bis 25. August 1910.

Deutsche Katholiken!

Zum ersten Male, seit es deutsche Katholiken-Versammlungen gibt, soll eine Tagung derselben innerhalb der Mauern Augsburgs, der alten Augusta Vindelicorum, stattfinden.

Wie freudig hat diese Nachricht die Herzen aller Augsburger Katholiken berührt, nachdem der diesbezügliche Beschluss der vorjährigen Dresdener Versammlung bekannt geworden war!

Die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für das Jahr 1910 wird in unserem lieben Augsburg gehalten werden! Wir wollen zeigen, dass wir diese hohen Ehre wert sind! So rufen wir Katholiken Augsburgs einander mit freudigem Stolz zu.

Und was wir in der ersten Freude und Begeisterung gelobt haben, das suchen wir rechtlich und gewissenhaft auszuführen! In erster und ausdauernder Arbeit haben wir uns bemüht, alle Vorbereitungen zu treffen, um Euch, liebe katholische Brüder aus ganz Deutschland, für einige Tage ein liebes Heim zu schaffen, auf das Ihr, wenn Ihr vertrauensvoll zu uns kommt, auch gerne bei uns weilend und nach eurer Arbeit in den Tagungen auch Erholung und Geselligkeit genießen könnt.

Unter herzlichster Willkommensgrüß soll Euch hiermit entgegengegriffen!

Sollen wir Euch das näheren auseinandersehen, was den Inhalt unserer diesigen Tagung bilden wird? Ihr kennt selbst die Not der Zeit, die Bedürfnisse der Gegenwart, die Bestrebungen der Gegner, dem Kampf, der heutzutage auf allen Seiten gegen das positive Christentum entbrannt ist. In diesem Kampfe steht nicht mehr Christ gegen Christ, sondern es stehen oder es sollen stehen alle Christen vereint gegen den gemeinsamen Feind, gegen den Unglauben und gegen das Freidenkertum, das nunmehr mit offenem Bilde gegen Thron und Altar mobil macht. Eager Zusammenstoss aller treuen Christenbekenner, Erforschung der besten Beweise und Verteidigungsmittel, Ausgleichung des doch nur vorgeblichen Gegensatzes zwischen Christentum und moderner Kultur, Fortschrittbestrebungen auf allen Gebieten der wahren Kunst und Wissenschaft, Stärkung der kirchlichen und staatlichen Autorität — diese und manche

anderen einschlägigen Fragen sollen beraten, besprochen und zur Durchführung vorbereitet werden.

Darum auf nach Augsburg, in die Stadt des hl. Ulrich, in die Stadt, die den Glanz und die Herrlichkeit des alten deutschen Reiches geschaut und genossen hat und jetzt noch in ihren erhaltenen Ruinenbildern jeden Besucher erfreut und entzückt! Die gemütvollen Bewohner unserer Stadt heißen Euch herzlich, an Euch die Pflichten der Gastfreundschaft zu üben. Kommet in hellen Scharen!

Gott geleite Euch!

Augsburg, am Feste des hl. Ulrich, 4. Juli 1910.

Das Lokal-Komitee für die 57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Die Herztierfrage in der Reichs-versicherungsordnung.

Die Reichsversicherungsordnungskommission setzte Mittwoch die Beratung der Herztierfrage fort. Die Debatte darüber hatte bereits zwei volle Sitzungen in Anspruch genommen. Der grundsätzliche § 377 der Regierungsvorlage lautet inhaltlich: Die rechtlichen Beziehungen der Krankenkassen und der Ärzte, die sich aus der ärztlichen Behandlung der Krankenkassen ergeben, werden durch Vertrag zwischen den Kassen und Ärzten geregelt. Ist ein solcher Vertrag geschlossen, so kann jeder approbierte Arzt, der im Bereiche der Kasse wohnt, Kassenmitglied werden, wenn er dem Vertrage schriftlich beiträgt. Er kann vom Vertrage nur ausgeschlossen werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Die Kasse kann den Kassenrat ermächtigen, den Vertrag als besonders einen Arztvertrag aus bestimmten Ärzten zu schließen und, von dringenden Fällen abgesehen, die Vergütung anderer abzuwehren.

Ein Abgeordneter der Fortschrittspartei tritt auch heute wieder für freie Herztierwahl bei den Krankenkassen ein. Seine Forderung werde dieses System auch bei der Unfall- und Invalidenversicherung verlangt.

Staatssekretär Delbück stellt fertigmachende Aufstellungen des Vorredners richtig. Es sei vom Regierungssicht aus nicht behauptet worden, die Herztierfrage hätten sich in die wirtschaftlichen Kämpfe gemischt. Aber der Leipziger Abgeordnete habe seine rigorosen Forderungen unter Ehrentwort gestellt und so seien wirtschaftliche Streitigkeiten vor das Forum der Ehrengerechtigkeit gestellt worden. Das könne nicht bestritten werden. Redner zeichnet wiederholt seine Stellung zu den ärztlichen Verbänden, die nichts weniger

als eine antinomie sei und ersucht, endlich zur Abstimmung zu kommen und die Vorlage anzunehmen.

Ein kons. Abgeordneter wendet sich gegen die freie Herztierwahl auf dem Lande. Die Ehrengerechte in wirtschaftlichen Streitigkeiten entscheiden zu lassen, sei unzulässig. Unter bestimmten Bedingungen könnte er dem einheitlichen Vertragsabschluss seine Zustimmung geben.

Staatssekretär Delbück warnt davor, nur einen Vertragsabschluss zu bilden. Wenn alle Ärzte der Meinung wären, dass die verschiedenen Vertragssysteme notwendig wären, so könnte ein Vertragsabschluss genügen. Die die Dinge jetzt liegen, würden Minoritäten von Ärzten nicht zur Geltung kommen und die Entscheidung fast ausschließlich in die Hand des Leipziger Verbandes gelegt werden.

Ein Regierungsvertreter legt eingehend dar, dass 2 Vertragsabschlüsse nötig seien.

Ein Abgeordneter der Fortschrittspartei kritisiert die Stellungnahme der Regierungsvertreter. Es sei ihm unverständlich, wenn die Dinge so dargestellt werden, als ob die Ärzte in 2 Lagern gespalten und unter einander fortwährend in Fehde lägen. Man solle nicht allein vom Notstand der Kassen, sondern auch vom Notstand der Ärzte sprechen. Redner legt die Nachteile dar, die durch Bildung von 2 Vertragsabschlüssen eintreten würden.

Auf eine Anfrage des Redners erklärt Ministerialdirektor Caspar: Ob die Kasse mit einzelnen oder allen Ärzten ihres Bezirks oder mit bestimmten ärztlichen Organisationen abschließt, muss den Verhältnissen des Einzelfalles überlassen bleiben.

Ein Sozialdemokrat wendet sich gegen den Fortschrittspartei und tritt für 2 Vertragsabschlüsse ein. Die von diesen aufzustellenden Grundbegriffe über Vergütung der Ärzte seien bei den verschiedenen Vertragssystemen verschieden, deshalb könne man mit einem Abschluss nicht auskommen; außerdem wenn man wie bisher es den Kassen überlässt, sich direkt mit den Ärzten zu verständigen.

Nach einer Spezialdiskussion über § 377 kommt es zur Abstimmung. Es liegen zu dem einen Paragraphen nicht weniger als 15 Änderungsanträge vor. Der wichtigste Antrag, der angenommen wurde, ist ein solcher der Polen. Derselbe spricht aus, dass ein Arzt aus rechtlichen oder politischen Gründen nicht von der Behandlung von Krankenkassen ausgeschlossen werden darf. Die übrigen Änderungen sind unwesentlich, da die diesbezüglichen Anträge abgelehnt, der Antrag der Fortschrittspartei zurückgezogen wurde. Der ganze § 377 wurde dann gegen

die Stimmen der Fortschrittspartei und eines Nationalliberalen angenommen.

Bei § 378 wird nochmals über die Bildung von Vertragsabschlüssen, Größe des Bezirks, Zahlung der Kosten debattiert. Staatssekretär Delbück greift wiederholt ein, um die Regierungsvorlage zu vertreten, insbesondere um die Bildung von 2 Vertragsabschlüssen aus Gründen der Zweckmäßigkeit zu empfehlen. Ein Auschluss soll errichtet werden für den Bezirk des Oberversicherungsamts. Die Sozialdemokraten wollen einen solchen für den Bezirk eines Versicherungsamts. Dieser Vertragsabschluss soll die Unterlagen für die Verträge festlegen und Streitigkeiten aus diesen schlichten. Nach Ablehnung der gestellten Anträge wird § 378 angenommen.

Die Bestimmung, dass die Krankenkassen unter Umständen die Kosten des Vertragsabschlusses allein zu tragen haben, wurde vorher gestrichen.

§ 379 handelt von der Zahl der Arzt- und Kassenvertreter im Vertragsausschuss. Die Vertreter sollen auf die verschiedenen Klassen verteilt werden. Auf Antrag der Wirtsch. Vereinig. wird beschlossen, dass auch die Knappschaftskassen dabei zu berücksichtigen sind. Sonst bleibt der Paragraph unverändert.

§ 380 trifft Bestimmungen über die Wahlen der Vertreter zu den Vertragsabschlüssen. Diese Bestimmungen werden von verschiedenen Seiten angefochten und vorgeschlagen, den Paragraph, jedenfalls oder den 4. Absatz zu streichen. Von den Vertretern der Polen und der Wirtsch. Vereinig. werden Anträge eingebracht, die sich auf den Wahlmodus beziehen. Es wird schließlich die geheime Wahl vorgeschrieben. Dann kann die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten beschränkt werden. Der 4. Absatz des § 380 wird gestrichen und der so veränderte Paragraph dann angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutsches Reich.

Ein Zusammengehen der Nationalliberalen und Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen

empfehlen jetzt auch das Organ des nationalliberalen Bundesvereins in Sachsen, das Nationalliberale Vereinsblatt. Es schreibt, die nationalliberale Partei werde am besten tun, wenn sie die Bundesgenossen nehme, wo sie zu finden seien. Die Hilfe der Sozialdemokraten sei am besten gegen das Zentrum, im Osten gegen die Agrarier in Anspruch zu nehmen. „Die Baden-Nationalliberalen“, heißt es dazu, wie der Kreuzzeitung (Nr. 307 vom 5. Juli) geschrieben, „halten seit langen mit Hilfe der Sozialdemo-

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

19) (Nachdruck verboten.)
Jnes war so entzückt vom Garten, der in voller hochsommerlicher Pracht blühte, dass sie wie angewurzelt stehen blieb. „Das ist großartig, Hardy!“ rief sie. „Ach und der schöne, prächtige Hund. Gehst du mit?“

Ein weiß und gelb gestreifter Bernhardiner war auf seinen Herrn zugeeilt.

„Ja, Kleines“, versetzte Eiche, „da ich Bernhard habe, habe ich mir einen Namen verdient.“ Er betete Hardy und kam mit ihm tapferen Hunde gleichen Namens ab, der in den Bergen mehrere Menschen das Leben rettete. Dieser verunglückte er selbst bei einem solchen elden Werk. Mein Hardy ist kein Großhase; er hat seine Stammtafel als tüchtiger Aristokrat unter dem Hundevolk. Ich möchte, dass er dich in Zukunft auf deinen Spaziergängen begleitet.

Eine neue, freundliche Liebesbeziehung erwartete Jnes beim Eintritt in ihr neues Heim. Ihr Bruder hatte die Möbel aus dem Elternhause kommen lassen und sie aufgestellt. Neben dem Speisezimmer war Jnes Stübchen. Es hatte einen französischen Samt. Alle ihre lieben Mädchenzimmerungen fand sie wieder, und einige neue hübsche Stücke hatte Bernhard in Augsburg dazu gekauft. Ueber dem kleinen Nussholzschränke hing das Bild des Majors und das seiner Frau. Sie waren nach den Photographien, die der Sohn besaß, vergrößert worden. Jnes wusste gar nicht, wie sie dem Bruder danken sollte. Sie lachte und war doch den Tränen sehr nahe beim Anblick der vertrauten Gegenstände, die so viele Jugenderinnerungen wachriefen.

Ueber Gerta sprachen die Geschwister sich sorgenvoll aus. Eichen schrieb sie ihnen; ihre Briefe klangen so, dass man keinen Einblick in ihre Gemüter erhielt; sie besaßen die Fähigkeit der Akademi. Eine volle Befriedigung sprach sich

über nicht in den kurz und oberflächlich gehaltenen Zeilen aus. Augenblicklich vermisste Frau von Randen es, tiefer in die Leben hineinblicken zu lassen.

„Ich fürchte, Gerta sieht erst jetzt ein, dass es nicht leicht ist, sich auf eigene Füße zu stellen, der Weg zum Ruhm ist voller Dornen“, sagte Bernhard weiter. „Gerta hielt das Glück in der Hand; sie hat es leichtsinnig von sich gestoßen.“

„Ich hoffe noch immer, dass sie es einfieht und zu ihrem Manne zurückkehrt“, entgegnete Jnes.

„Es wird sie nicht zurücknehmen, Kleines, wenigstens nicht ich es an seiner Stelle nicht!“ rief Bernhard. „Randen hat seiner Frau sein ganzes Herz entgegengebracht, sie hat es ihm leicht gelohnt. So etwas lässt sich nicht vergessen.“

„Wie streng du urteilst, Hardy. Könntest du der Frau, die dich entzückt, nie vergeben?“ „Vergehen vielleicht, aber das Reiz, das sie mir eingebracht hat, das wäre mit alledem Elfen in meine Seele geblieben. Es ist ja ein individuelles Empfinden; jeder Mensch denkt und fühlt in solchen Dingen verschieden.“

„Gott wolle dich vor Enttäuschung bewahren, mein lieber Bruder“, sagte Jnes innig.

„Ich habe überhaupt nicht die Absicht, zu heiraten“, bemerkte Bernhard lachend. „Wir beide genügen uns, nicht wahr, Kleines?“ „Sie umarmten sich.“ „Ich muß noch aus dem Garten weichen, ich bin müde.“

Bernhard ging. Seine Schwester begleitete ihn bis zum Eingang des Gartens, sie schaute ihm liebevoll nach. Wie still und vornehm er aussieht trotz des schlichten, grauen Anzuges, und wie edel und gut er ist. Ist es ein Wunder, wenn Gerta ihn liebt? Es gibt es nicht, und ich werde das heilige Geheimnis der Freundin hüten, das ich ohne die Wissen erziet.“

Der Arm des Werkes löste sich, Jnes

schaute hoch auf. Sie war auf die Veranda getreten. Die hohen Schöte, die mächtigen Eisengitter der Türe empor. Jetzt ertönte ein gelles Pfeifen, dann wieder Rufen und Klammern, es, die Lokomotiven fuhren hin und her, die Schienenwagen entleerten sich am Ende der hohen grauen Berge, die immer tiefer ins Land hineinwuchsen und von hohen harter Arbeit sprachen. Die glühende Lava floß es hinunter, langsam erkaltend, den Schienenberg allmählich vergrößernd. Am dunklen Abend war es ein herrlicher Anblick. Der Himmel rötete sich, wie ein riesenfeuerwerk so es aus. Und drüben im französischen, in Villers, im Elsassischen Deutsch-Oberrhein das seltsame Schauspiel. Flammend erstarrte der Nachthimmel, wie eine Feuersbrunst anzusehen, bis der Schein allmählich verblasste und alles wieder dunkel wurde.

Bernhard machte mit Jnes bei den Familien Witten, bei denen er verlebte. Beim Generaldirektor gefiel es beiden am besten. Mit mitternächtlicher Herzlichkeit kam Frau Theresie dem jungen Mädchen entgegen.

„Fast wie Tante Emma“, meinte Jnes. Der Generaldirektor scherzte und lachte mit der Schwester Bernhards, und Fräulein Elfrida war ganz weg, wie ihr Vater nicht. Sogar das Bild Frau Bernhards trat in den Hintergrund. Sie wurde übrigens demnachst in Mon Repos erwartet.

Jnes fand bald Gelegenheit, ihre Kenntnisse in der Krankenpflege zu vertiefen. Fräulein Müller lag an einem ihrer öfter wiederkehrenden nervösen Anfällen darnieder. Sie litt dann sehr und bedurfte der Pflege. Jnes widmete ihr jede Stunde. Sie versuchte ein neues Mittel, das bei ähnlichen Fällen in Slettin angewandt wurde, und es ging der Kranken besser.

Mit dem größten Interesse betrat Jnes jedesmal das Arbeitsfeld ihres Bruders. Sie bekam einen gewaltigen Respekt vor seiner Tätigkeit, als sie die vielen hundert Arbeiter

sah, die wie Bienen durcheinander flogen; die Werkmeister, die Assistenten, das große Kontorpersonal, das alles bildete eine Welt für sich, über der ein Mann stand. Sein Befehl war maßgebend, auf ein Wort von ihm gehorchten alle. Wie in einem künstlichen Uhrwerk griff eins ins andere, jede Störung konnte unbeschreiblichen Schaden bringen. Wenn durch Zufall, Unachtsamkeit oder bösen Willen das zu schmelzende Erz in den Schöpfen erkalte, so brachte das anstrengende, tagelange Arbeit für den Chef mit sich. Er schonte sich nicht, aber er verlangte auch viel von den anderen, von den ihm Unterstellten. So jung Bernhard von der Eiche war, er hatte es verstanden, sich überall in Respekt zu setzen. Er wollte es auch in Witten, bei den Bergarbeitern, die ein schwer zu lenkendes, halbschwarzes Volk sind. Die Zeit war noch zu kurz, um etwas auf dem Werk auszurichten. Die beiden neuen Ofen wurden nach der Angabe Bernhards gebaut, sie würden ihren Zweck besser erfüllen, als die früheren. Bisher waren Röhre und Kofen aus Bergung selbst bezogen. Beide taugten nicht viel; der Erzgehalt war gering, die Kofen hatten wenig Heizkraft. Wie sollten da günstige Resultate erzielt werden?

Bernhard hatte weitergehende Pläne. Noch sträubte sich die Generaldirektion dagegen, aber der Hochschmelz hoffte sie mit der Zeit von der Wichtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen. Bis dahin setzte Eiche seine beste Kraft ein, um die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen.

Fortsetzung folgt.

Feine Lederwaren,

empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

tratte das Vorbringen des Zentrums erfolgreich auf; sind sie darum weniger gute Nationalisten? Vergleichende lokale und partikuläre Windstöße gefallen, sobald die Abgeordneten das Parlament betreten haben. Daß in den Reichsbereichen des Ultramontanismus statt des bisherigen Merkmalen zur Abwehrstellung einmal ein Sozialdemokrat steht, kann dem Liberalismus nur recht sein, wenn er dadurch Vorteile an anderen Orten erzielt. Und die Verhältnisse in diesen schwarzen Gegenden scheinen geradezu danach, daß auch dem Zentrum endlich einmal eine Lehre gegeben werde. Im Anschluß hieran wird darauf hingewiesen, daß durch lokale Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und National Liberalen das Zentrum an die erste, an die letzten sechs Mandate verlieren könne. Das Zentrum wird schon sorgen, daß diese schönen Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen. Bisherig wäre es übrigens gewesen, die sechs Mandate der Sozialdemokratie zuzusprechen, wenn den Sozialdemokraten in der Reichsversammlung, wie das angesehene Beispiel von Baden klar beweist.

Gegen den Serienlöschwandel

Ist ein Gesetzesentwurf fertiggestellt worden, der demnach dem preussischen Staatsministerium zugehen wird. Die Vorlage dürfte voraussichtlich den Landtag in seiner nächsten Session beschäftigen. Der Gesetzesentwurf entspricht in der Hauptsache dem Gesetz, das in diesem Jahre in Hamburg erlassen wurde. Die Unternehmer, die durch Verteilung der Prämien- und Serienlöse das Publikum gewerksmäßig ausbeuten, sollen unter Strafe gestellt werden. Der Verkauf ganzer Stücke an der Börse bleibt noch wie vor erlaubt. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen sollen auch die betroffenen werden, die eine gewerksmäßige Vereinigung bilden, um Gewinne bei dem Vertrieb preussischer Lose zu erzielen. Das Gesetz soll das Spiel, das mehrere Teilnehmer an einem Lose vereinigen, nicht betreffen. Eine wichtige Bestimmung des Gesetzes besteht darin, daß die Presse, als ein Mittel der Verbreitung, bei diesem Losehandel nicht schwebelhaft sein soll. Es soll in Zukunft verboten sein. In diesem Sinne wird bestimmt, daß Zeitungen, Zeitungsblätter usw. solche Anpreisungen nicht veröffentlichen dürfen.

S. Berlin, 6. Juli. Nach dem Reichsanzeiger sind die neuen Minister Frhr. v. Schönerher und v. Dölling zu Revolutionsministeren ernannt worden.

S. Berlin, 7. Juli. Prinz Citel - Friedrich vollendete heute das 27. Lebensjahr.

S. Erlangen, 7. Juli. Prinz Ludwig von Bayern hielt bei der Erinnerungsfest an das Königreich Bayern eine Rede, in der er sagte: „Wann Sie in 100 Jahren gut bayerisch geworden sind, so haben wir das in erster Linie der Verfassung zu danken, die König Max gab und die unverbrüchlich die ganze Zeit über gehalten wurde. Ein freieres Volk als das bayerische gibt es nicht, und es ist eine Freude für das Königshaus, an der Spitze eines treuen und freien Volkes zu stehen.“ Das sind wahrhaft süßliche Worte.

Ausland.

Norwegen.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

* Oslo, 6. Juli. Die Nacht von Høhngollen mit dem Kaiser an Bord ist heute vor dem Auge eingetroffen. Das gute Wetter hat bis jetzt angehalten. Gestern gegen Abend hielt Oberst Dietrich seinen ersten Vortrag über das Jahr 1812. An Bord ist alles wohl.

Türkei

Die Kretasfrage.

* London, 6. Juli. Reuters Bureau erzählt aus diplomatischer Quelle, daß die letzten Nachrichten aus Kreta beunruhigend lauten. Es steht fest, daß die Partei auf der Insel, die darauf besteht, daß die muslimischen Abgeordneten den Eid auf den König der Hellenen ablegen, an Stärke zunimmt, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß es bei dem Zusammenstoß der Nationalversammlung zu Unruhen kommen werde. Zurzeit scheitern die Beratungen unter den Schuttmächten über die Frage, wozu die Kriegsschiffe bei einem solchen Ereignis verwendet werden müssen, vorwärts. Obwohl noch keine formelle Entscheidung getroffen ist, hat man Grund zu der Annahme, daß, falls die Kreter sich in der angegebenen Weise gegen die muslimischen Abgeordneten verhalten, internationale Streitkräfte von den Kriegsschiffen werden gelandet werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und darauf zu sehen, daß die Rechte des Sultans geschützt werden.

* Athen, 6. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abermals geraten, sich den Wünschen der Mächte zu fügen.

* Konstantinopel, 6. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Boyottkomitees werden nach dem 6. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesizers nicht gelöst werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Angelegenheiten zu entlassen.

Asien.

Ein russisch-japanisches Abkommen.

* Tokio, 6. Juli. Ein russisch-japanisches Abkommen, durch welches beide Mächte gegenseitig ihren Besitzstand in Ostasien garantieren, ist unterzeichnet und wird am 10. Juli veröffentlicht.

Luftschiffahrt.

* Düsseldorf, 6. Juli. Zur Herstellung einer Fußbodenanlage in der Zeppelinschen Ballonhalle und zur Errichtung eines Schuppens zur Gas-erzeugung bewilligen die Stadtverordneten

17 000 Mark, um dadurch ihr unvermindertes Interesse an dem Zeppelinschen Luftschiffunternehmen zu dokumentieren.

* Berlin, 6. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz stieg heute vom Mühlentberge aus der Militär-Aeroplan unter Führung des Dr. Brück auf. Der Aeroplan erreichte eine Höhe von 30 Metern, machte den ersten Überlandflug in Döberitz und flog hierauf nach Mühlentberg, das 2,5 Kilometer entfernt liegt. Alsdann kehrte der Aeroplan nach dem Mühlentberge zurück und landete genau an der Stelle des Aufstieges. Während der Fahrt war das ganze Gelände militärisch abgesperrt.

* Berlin, 7. Juli. Major Groß gab kurz nach seiner Ankunft dem Militär-Aeroplane Berliner Blätter eine Schilderung von der unterbrochenen Fahrt des Militär-Aeroplanes. Die funktionierenden Teile des Aeroplanes seien ganz vorzüglich gelungen. Die ursprünglich festgesetzte Route, die längs der Bahn über Alt- und Wittenberg-Bitterfeld nach Götze führen sollte, wurde wegen ungünstigen Windes aufgegeben, und statt dessen der Weg über Längs der Dresdener Bahn-Rede gewählt. Wichtige Winde in der Gegend von Torgau veranlaßten indessen eine Umkehr nach Berlin. Da die neue Windrichtung noch ungünstiger war, so wurde der Entschluß gefaßt, auf dem nächsten Truppenübungsplatz, in diesem Falle „Jelthain“ zu landen. Da bei der Landung durch Versehen eines Soldaten Gas verloren ging, telegraphierte Major Groß nach Götze. Der Wind war unterdessen immer blüher geworden. Als hierzu noch die Nachricht eintraf, daß das Gas vor der Nacht nicht eintreffen könne, und der Ballon in seiner augenblicklichen Lage nicht länger der Gefahr ausgesetzt bleiben dürfte, vom Winde entführt zu werden, entschloß man sich, das Luftschiff zu entleeren. Das Luftschiff selbst ist vollständig unversehrt und trifft heute mit der Bahn in Berlin ein. — Es sei eine schwierige und damit umso lehrreichere Übungsfahrt gewesen, und die als Hauptzweck gedachte funktionierende Übung mit der Station Götze sei mit vollem Zufriedenheit ausgefallen.

Folgen des großen Box-Kampfes in Amerika.

* New-York, 6. Juli. Wahre Auswütsche der Wut gegen die Schwarzen spielten sich im Laufe des letzten Tages im ganzen Lande von New-York bis nach Frankreich ab. Unter den vielen verletzten Negern wurden mehrere hundert schwer verletzt. Tausende wurden mißhandelt und verhöhnt, aber der weitaus größte Teil des amerikanischen Volkes ist nach diesem furchterlichen moralischen Ragnsturm erwacht. Die amerikanischen Blätter sind sich darüber einig, daß die tolle Aufregung über den Faustkampf einer tiefen Niedergeschlagenheit im ganzen Lande Platz gemacht hat. Efel vor dem brutalen Kampf zwischen dem schwarzen und dem weißen Mann hat die weiteste Kreise erfasst. Es wird gesagt, daß dieser Kampf überhaupt erlaubt wurde, und die Zeitungen drängen auf gegenseitige Maßregeln gegen eine Wiederholung des Faustkampfes. In einer Beziehung aber sind sich alle Kreise der Bevölkerung einig, daß in Amerika die weiße Rasse tief gebeugt wurde. Aus Washington wird gemeldet, daß bei der Bundesregierung Depeschen aus allen Teilen des Landes einkamen, die von schweren Ereignissen zwischen Weißen und Schwarzen berichteten. Als zum Abend zählte man bereits 21 Tote und 357 schwer Verletzte. Viele Personen wurden in größeren Städten des Landes über 5000 Verhaftungen wegen allerhand Ausschreitungen und Rohheiten vor. Die Opfer des Ausschüßes des Rassenhasses waren zum größten Teile Neger. Die Ausschreitungen in den Straßen New-Yorks wiederholten sich, ebenso in Washington, Kansas City, Jacksonville, Norfolk, Los Angeles, Pueblo und vielen anderen Städten. In New-York wurden auch die Frauen rassistisch. Drei Negertinnen fielen über zwei weiße Frauen her. Weiße Männer verletzten sie. Viele riefen: „Synagoge der schwarzen Dämonen! Rar dem Jassale, daß eine Polizeipatrouille des Weges kam, verbannten die schwarzen Weiber, daß sie nicht an den Straßenlaternen aufgesteckt wurden. Der Ausbruch des amerikanischen Rassenkampfes hat auch die südafrikanischen Behörden erschreckt. Das Gespenst des alten südafrikanischen Rassenhasses taucht auch dort auf. Um einen Ausbruch möglichst zu vermeiden, ist die Vorführung kinematographischer Aufnahmen des Boxkampfes verboten worden. In New-York besteht die Befürchtung, daß die kinematographische Vorführung des Boxkampfes die Negergeißel erneuern könnte. In verschiedenen Städten sind Verordnungen gegen die Vorführung der Bilder erlassen worden. Washington, Baltimore, Atlanta, St. Louis und Cincinnati haben die Vorführung der Bilder bereits untersagt.

Das Eisenbahnunglück bei Hagen.

In dem bereits gestern von uns gemeldeten Eisenbahnunglück bei Hagen sind am Sonntag folgenden mitgeteilt:

* Hagen, 6. Juli. Heute morgen gegen 6.30 Uhr rückte der auf dem Bahnhof Hagen-Tempelhof von Weyberg kommende Personenzug 1114 durch das Haltsignal und stieß mit dem nach Hagen Hauptbahnhof ausfahrenden Personenzug 5501 zusammen. Beide Personenzüge und drei Wagen des Weyberger Zuges wurden stark beschädigt. Der Führer des belgischen Personenzuges und 22 Reisende, hauptsächlich Gumbardarbeiter und Bergleute wurden teils leicht, teils schwer verletzt, jedoch keiner lebensgefährlich. Das Gleis vor und nach Weyberg ist gesperrt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Eine ausführliche Mitteilung besagt:

* Hagen, 6. Juli. Als der holländische Personenzug 5501 am Tempelhofer Bahnhof seine Fahrt abgebrochen hatte, und als der nach Weyberg fahrende Personenzug 1114, dessen Führer wahrscheinlich das auf Halt stehende Signal übersehen hatte, und stieß auf den Personenzug auf. Der Anprall war furchtbar. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Der hinter dem Tender der belgischen Maschine herlaufende Personenzug stieß sich zu zwei Dritteln in den nachfolgenden drei belgischen Personenzügen und in der Mitte des belgischen Zuges wurden ebenfalls zwei belgische Wagen, ein zweiter und ein dritter und dritter Klasse erheblich beschädigt. Die in den ersten Personenzügen des belgischen Zuges befindlichen Fahrgäste, meistens Arbeiter und Arbeiterinnen, wurden zum größten Teile schwer verletzt. Es spielten sich herzerregende Szenen ab, da sich unter den Fahrgästen zahlreiche miteinander verwandte Personen befanden. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen und traf auch sofort auf der Unfallstelle ein, wo alsbald auch zahlreiche Samariter erschienen. Inzwischen hatten Eisenbahnbeamte und Bürger aus dem nächsten belgischen Zuge die Schwerverletzten zum Teil herausgeholt. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Im Marienhospital war bald kein Platz mehr zur Aufnahme weiterer Verletzten und so wurden die übrigen nach dem Marienhospital gebracht. Im ganzen wurden 24 Verletzte, darunter 7 Schwerverletzte, in die Krankenhaus gebracht. Die Verletzten bestanden meist aus sehr komplizierten Verletzungen, einem ist ein Bein einmal gebrochen, einem anderen sind beide Beine gebrochen. Der Fahrer des belgischen Zuges hat eine Rückenverletzung und einen Beinbruch davongetragen. Das Personal des holländischen Zuges blieb unverletzt. Eine Anzahl Verletzte konnte sich nach Ablegung von Notverbänden nach Hause begeben. Die Ursache steht noch nicht genau fest. Die Aufklärungsberechtigten brennen noch an. Beide Gleise waren bis zum Mittagszeit noch gesperrt.

* Hagen, 6. Juli. Der Eisenbahnunfall hat sich über das heutige Eisenbahnunglück hinaus halten lassen. Die Eisenbahndirektion hat die Angehörigen noch vormittags benachrichtigt. Einer der Verletzten ist infolge einer Darmverletzung in Lebensgefahr. — Die Zahl der erheblich verletzten Personen beträgt nach neueren Feststellungen 25, darunter 10 Schwerverletzte. Die Zahl der Leichtverletzten ist nicht festzustellen, da viele derselben sich sofort entfernt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Es steht noch nicht fest, ob der Lokomotivführer des belgischen Zuges, der zu dem Schwerverletzten zählt, das auf Halt gestellte Signal nicht beachtet hat, oder ob ihm der Zug auf der linken, unübersichtlichen Stelle infolge des Gefalles und der hohen Schienen durchgezogen ist.

Gerichtssaal.

* Münster, 5. Juli. Schwurgericht. In der heutigen Sitzung hatte sich der Richter Karl Friedrich Hölzner aus Westerbek, Amt Westerbek, wegen Brandstiftung zu verurteilen. Der Angeklagte hat am Ockermontagabend dieses Jahres in Westerbek ein einstöckiges Fachwerkhaus, Fachwerk mit Strohdach, angezündet. Das Haus stand schon einige Zeit offen, und es ging, wie ein Zunge befeindet, schon mehrere Tage vorher das Geruch: „das alte Ding, es wäre am besten, wenn wir's warm abbrennen könnten.“ Der Schaden wurde dem Besitzer des Hauses von der Provinzial-Feuerversicherung in Höhe von 2000 Mark ersetzt. Der Angeklagte ist geständig. Die Geschworenen erkannten auf schuldig bei vorsätzlicher Brandstiftung und billigten dem Angeklagten milde Urteile zu. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe — der Angeklagte ist am 2. Juni wegen gefährlicher Körperverletzung vom Schwurgericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden — von 10 Monaten und 14 Tagen Gefängnis. Die Untersuchungsgefängnis, in der er sich seit dem 9. April befindet, wird angeordnet. — Mit der heutigen Sitzung hat die diesjährige Schwurgerichtsperiode bereits wieder ihr Ende erreicht.

Arbeiterbewegung.

* Krefeld, 6. Juli. Die „Alln. Ztg.“ meldet: Der Zustand in der Krefelder Baumwollspinnerei ist nach zweimonatlicher Dauer beendigt worden. Die Arbeiter haben die Arbeit, ohne Bedingungen zu stellen, wieder aufgenommen. Von den 250 Ausständigen sind heute 70 wieder eingestellt worden. Die übrigen werden nach Bedarf wieder angenommen.

* Düsseldorf, 6. Juli. Die hiesigen fektorganisierten Maurer und Bauhilfsarbeiter, die neuerdings unter Nichtanerkennung des Deutschen Gewerksbundes in den Zustand getreten waren, haben mit überwiegender Mehrheit beschlossen, die Arbeit ohne weiteres wieder aufzunehmen.

Soziales.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1909. Die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen 22 Einzelverbände verließen Ende 1909 über eine Mitgliederzahl von 280 061 gegen 260 787 am Jahreschluss 1908, was einer Zunahme von 19 274 gleich 7,3 entspricht. Auch im ersten Halbjahr 1910 ist eine weitere Mitgliederzunahme von etwa 20 000 festzustellen, so daß heute auf die betreffenden Verbände eine Gesamtmitgliedszahl von 300 000 entfällt. Die einzelnen Verbände verließen Ende 1909 über Mitglieder: Bergarbeiter

81 784, Bauarbeiter 35 465, Textilarbeiter 30 451, Metallarbeiter 28 017, Metallarbeiter 24 002, Staats-, Gemeinde-, Verkehrs- usw. Arbeiter 13 752, Deutsche Eisenbahnarbeiter und Arbeiter 11 640, Holzarbeiter 11 312, Getreidearbeiter 5934, Lederarbeiter 4198, Schneider 3468, Telegraphenarbeiter 3414, Maler 3306, Eisenbahnen 2931, Wittenbergische Eisenbahnen 1861, Graphische Gewerbe 1462, Krankenpfleger 1374, Nahrungsmittelindustrie 1302, Kleiner 1220, Gärtner 728. 18 Verbände hatten im Berichtsjahr einen Mitgliederzuwachs, während 4 einen Mitgliederverlust aufwiesen. Der Mitgliederzuwachs wurde indes im dritten Quartal 1909 in allen Verbänden zum Stillstand gebracht; seit dieser Zeit befinden sich wieder alle Organisationen hinsichtlich der Mitgliederbewegung in aufsteigender Linie. Die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Verbände, die früher als christlich-nationale Berufsorganisationen angesehen werden wollten und alljährlich über ihre Mitgliederbewegung und Finanzabrechnung an das Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften berichteten, sind dieses Jahr erstmals von der Berichterstattung ausgeschlossen worden. Gegen verschiedene dieser Organisationen preussische und württembergische (Eisenbahnen) bildeten sich in den letzten Jahren eigene Sonderverbände, die bereits ihren Anschluss an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften vollzogen haben.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 6. Juli. In einem Teil der Presse ist das Gerücht verbreitet, daß der Oberpräsident von Westfalen aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigt. Die der „Westfälische Merkur“ von zuständiger Seite bestimmt erfahren, ist das Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen.

* Herne, 6. Juli. Auf der Rache Schamrod brach Sonnabend kurz vor Abendung der Nachmittagsfahrt ein Pfeiler zusammen, in dem mehrere Bergleute arbeiteten. Von zwei auf der Bühne stehenden Knappen konnte sich einer durch einen klugen Sprung nach der Sohle zu in Sicherheit bringen; der andere, dem dies nicht mehr möglich war, wurde von gewaltigen Gesteinsmassen verschüttet. Sofort nach Ausbesserung der gebrochenen Streckensohle wurde unter Leitung eines höheren Gebirgsbeamten mit dem Rettungsarbeiten begonnen. Trotz tagelanger angestrengter Arbeit konnte der Verschüttete gestern nur als Leiche geborgen werden. Es ist der Bergmann Joseph Stascha von hier, der verheiratet war und von 4 Kindern hinterließ.

* Düsseldorf, 6. Juli. Den hiesigen Stadtverordneten ist eine Vorlage der Verwaltung über eine Ausstellung für Städtebau in Düsseldorf zugegangen. Die Ausstellung soll im Kunstpalast unter Verwendung des Materials der Berliner Städtebauausstellung mit entsprechenden Ergänzungen veranstaltet werden. Die Berliner Städtebauausstellung hat den Plan einer Düsseldorfer Ausstellung mit Freuden begrüßt und ihrerseits die Ausstellung ersucht, ihre Gegenstände auch für diese zur Verfügung zu stellen. Von hier werden die Gegenstände nach London und dann nach Antwerpen gehen. Auch das Statistische Amt und die Stadtverordneten werden Beiträge liefern. Ferner soll eine historische Abteilung für Düsseldorf gebildet werden, die die Entwicklung der Stadt von ihren ersten Anfängen bis in die neueste Zeit zeigt. Die Ausstellung wird vom 5. August bis 25. September dauern. Die entstehenden Kosten sind auf rund 30 000 Mark veranschlagt, denen voraussichtlich 20 000 Mark Einnahmen gegenüberstehen.

* Warmen, 6. Juli. Ein auf der Heimreise aus Afrika begriffener warmer Kaufmann Ernst Bergmann, der mit großen Geldmitteln am 22. Juni in Antwerpen eintraf, ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Bergmann wollte in Begleitung eines gewissen Egon Becker die Berliner Ausstellung besuchen. Die Verwandten befinden sich in Verlegenheit.

* Trier, 5. Juli. Ein beim Bahnbau beschäftigter Schienensetzer in dem Gieseler Hallenplatz ist beim Nachgehen eines Bohrers von dem plötzlich losgegangenen Schak vollständig gerissen worden.

Aus Bad und Fern.

— Aus der pfälzischen Rheinebene, 5. Juli. Größern Schaden hat das Hochwasser und namentlich das sogenannte Grundwasser in den Pflanzgärten der kleinen Bauern in der Rheinebene verursacht. Wieser Lompje: von einer Stunde Abrechnung sind überflutet, die Palmfrüchte ragen nur noch mit den Ähren aus dem Wasser heraus. Die ganze Ernte ist vernichtet. In Neupfals wird der Schaden auf 120 000 M. in Sonderheim auf 100 000 M. veranschlagt. Gute wäre Hilfe dringender nötig als in den Hochwasserjahren 1882 und 83.

— Gießen, 6. Juli. In Klein-Weiden erkrankte ein Knabe nach dem Genuss von unarem Obst so schwer, daß es trotz ärztlicher Hilfe nach einigen Stunden starb.

— Posen, 7. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Weidenburg bei Posen sprang beim Schießen des kaiserlichen Königsregiments Regiments plötzlich der Drach, der durch Motorluft die Schützen zieht, aus der Sitzung mit solcher Wucht heraus, daß er den in der Nähe stehenden Oberst von der Wunde, sowie zwei Weisewehel und 18 Mann zum Teil nicht unerheblich verletzte. Der Oberst wurde zu Boden geworfen und blieb eine Zeit lang ohne Bewußtsein liegen.

— Zürich, 6. Juli. Heute nacht um 3 Uhr 10 Min. wurde am oberer Ufer des Züricher Sees in Gorgen, Richterswil und Weilen ein starker Eisstoß beobachtet, dessen Wirkungen auch in

Zug
die er-
Mörbe-
wurde
für die
bei des
sich h-
schuldig
—
Bissser
den bei
aboptie-
Die in
größen-
Füßlein
—
giere v-
dampfer
begeben
Widheim
—
(*)
Sonntag
weillich
Die Be-
der Spu-
stättigke-
nahme
Nicht u-
der nch-
der selte-
Interess
daß wie
boten z-
vereins
geben h-
ist, wie
schwierig
fürst e-
nungen
sehr zu
wenigste-
den weite-
Auch ein
termesje-
Neuena-
Bestellun-
Die Rom-
den leht-
sich von
Restaur-
Opprebe-
werden.
daß das
einen gu-
Widheim
zug ein-
am 22.
versamm-
zu ersten
des Vere-
einige e-
Schlepp-
wurde g-
Schlepp-
zuließen
gestattet
spielen.
wie über
Jutrit
Ein aus-
nachmitt-
aufgufch-
sammlun-
einige e-
An zwei
Wahl b-
Derr Ge-
Rath F-
beide s-
Schlepp-
neuer W-
—
abend e-
schäftsbe-
erstattet
Postenem
Juli) e-
Mitglied-
(Vorste-
lung (E-
Wannab-
führer
Das Ge-
mitten
3 F-
Stimmung
Juni) e-
flung.
gession,
ligen b-
wurden
tionsver-
blätter
sammlun-
195 bis
erstattet
gegen d-
wurde.
Der gro-
trotz sein-
fiadet al-
Die Be-
kennung
Dieses
zung in
geschulte
hiesige
—
* * *
Schm e-
Erdring-
treuer T-
m e n e

Der Verkauf des Albert Gottschalkschen Lagers

beginnt am

Samstag, dem 9. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Danksagung.

Den geehrten Preisrichtern sprechen wir hiermit für ihre ungeliebte Mühe anlässlich unseres am 8. Juli veranstalteten Vereinsfestes unsern besten Dank aus.

Bocholt, den 7. Juli 1910.

Radsportverein „Wanderlust“

Anmerkung. Sämtliche beteiligte Vereine sind Bundesvereine des D. R. V. Der festgebende Verein „Wanderlust“ hier beteiligte sich am Preisfest in 2 Gruppen: Gruppe 1 mit Standarte und weißer Kleidung, Gruppe 2 mit Radsportwagen und hellgrünen Sportanzügen.

Der Vorstand.

Rennfest!

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu ermäßigten Preisen (Sattelplatz 1,25 Mk., Stehplatz 50 Pf.) an folgenden Stellen zu haben: Hotel Steiner, Hotel zur Post, Hotel Garbulet, in den Restaurationen Wink, Bachmann (Neustraße), Busch, Rotenburg, Oppenbe, Bahnhof-Restaurant, sowie in den Zigarrenhandlungen Wiefhöfner und Deders.

Auf Grund des § 22 der Satzungen der Krankenkasse des Vereins zum Schutz für Handel und Gewerbe, e. V., findet im Hotel zur Post, am Dienstag, dem 19. ds. Mts., abends 9 Uhr, eine

Haupt-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichts des Vorstandes und des Prüfungsausschusses, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Anschaffung eines Geldschrankes.
3. Abänderung der Statuten.

Sämtliche großjährige Kassenmitglieder, sowie die Arbeitgeber, welche für Mitglieder Beiträge entrichten, werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Der Vorstand der Krankenkasse des Vereins zum Schutz für Handel und Gewerbe, e. V.

Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder

erhält man aus Milch, Zucker und

Dr. Oetker's Puddingpulver.

Für den wachsenden Körper sind in erster Linie Kalkphosphate notwendig, weil aus ihnen das Knochengewebe aufgebaut wird.

Dr. Oetker's Puddingpulver erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk. Im Jahre 1909 wurden allein 10000 Kilogramm phosphorsaurer Kalk dafür verbraucht.

Fahrräder.

Wegen vorgerückter Saison gebe auf sämtliche Fahrräder noch

10 Prozent Rabatt

auf die bisher schon billig gestellten Preise.

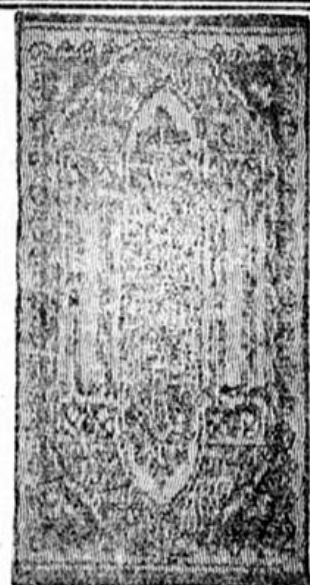
Otto Oberem,

Nordstr. 23. Nordstr. 23.

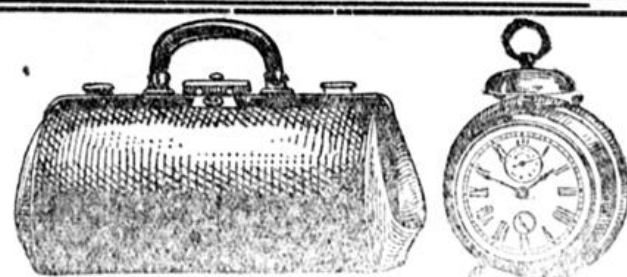
Der J. & A. Temmingschen Buchhandlung in Bocholt ist vorrätig:

Goffine, P. Leonhard. Christliche Handbüchlein, oder Unterrichts- und Erbauungsbuch, das ist: Kurze Auslegung aller sonntags und festtäglichen Episteln und Evangelien, samt daraus gezogenen Glaubens- u. Sittenlehren.

Preis schön und solid gebunden 8.—, 8.50 und 4.— Mk. Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.



Bettvorlage, 60x120 cm.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie **Gentner's Schuhwerke**

„Nigrin“ und Seifenpulver „Schneekönig“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.



Nicht erst jetzt

schon seit Jahren wird Reeses Puddingpulver unter Zusatz von phosphorsaurem Kalk hergestellt. Darum enthält Reeses Puddingpulver in großen Mengen gerade diejenigen Bestandteile, welche für eine kräftige Entwicklung und gesunde Knochenbildung der Kleinen unbedingt erforderlich sind. Wchten Sie auch auf die Vorzüge von Reeses Backmehl (Patentbackpulver), Reeses Vanillinzucker u. Salz zum Einmachen von Früchten etc.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose 1/2 Cakes für 10 Gutscheine.

Für die Reisesaison

empfehlen wir unsere Reiseführer:

Baedeker, Grieben etc.

Sehr geeignet für Sommerreisen:

- „Führer durch die Baumberge“ von Longinus. M. 2.—.
- „Sauerlandführer“ von Kneebusch. M. 2.—.
- „Sauerländisches Wanderbuch“ M. 1,50.
- „Der Teutoburger Wald“ von Thorbecke. M. 1,50.
- „Das Wesergebirge und der Teutoburger Wald“ M. 2.—.
- „Der Harz in 12 Tagen“ M. 1.—.
- „100 Tageswanderungen durch die Eifel“ . M. 1,60.
- „Eifelführer“, herausgegeben vom Eifel-Verein, M. 3.—.
- „Westerwaldführer“ M. 2,50.
- „Acht Tage am Rhein“ M. 1,25.
- „Acht Tage an der Mosel“ M. 1,25.

Grosses Lager von gediegener Reiselektüre. Die gangbarsten Fahrpläne sind ebenfalls stets vorrätig.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Verkaufsstellen zu verkaufen:

- 1 Vertikow,
- 1 Ausziehtisch (fast neu), 1 Sofa,
- 2 Sessel, 1/2 Duzend Hochstühle,
- 1 Leppich, 3 große Bilder und
- 1 Spieluhr (neu).

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Waschtisch,

100 Liter Inhalt,

eine billige Waschmaschine,

eine Schieblarre

zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Für die Dreschkampagne empfohlen

wir 2 Stück wenig gebrauchte

Deutzer

Motor-Lokomobilen

von 10 PS. für flüssige Brennstoffe ab

Rager in Münster i. W., Bahn-

hofsstraße 87.

(Gasmotoren-Fabrik Deutz.

B

Kleine Inserate.

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Dr. BERGMANN'S WASSERHEILANSTALT. Luftkurort Cleve. System Kneipp. Prospekt gratis. Dr. Bergmann, fr. Wadearzt in Wörthshofen.

Eisenbahnfrachtbücher

zu haben bei

J. & A. Temming.

Technikum

Bocholt, Maschinenbau, Steigelschule, Metzgerstraße.

Elektroschule. Beginn 3. Nov. Vorunterricht 5. Lemo L.

Alt. Lehrgänge kostenfrei.

Solider, strebsamer Geschäftsmann, 29 Jahre alt, kath., in Köln, 6000 Mk. Einkommen, w. d. Bekanntheit eines einfachen Fräuleins zwecks

HEIRAT.

Vermögen 8000—10000 Mk. erwünscht. Anonymes ganz zwecklos. Nur ernstgemeinte Off. an **Radolf Mosse**, Köln, sub K. N. U. 123.

„Adriaglat“

Hervorragendster Stärkungsmittel

Aerztilich empfohlen!

Zu haben bei

Geschwister Hoepfner, Bocholt, Hauptstr. 4.

Natur-Kaffee,

gänzlich frei von allen Zusätzen,

hervorragend

durch Wohlgeschmack u. Aroma.

1 Pfd. M. 1.15.

Fritz Blömker,

eigene Kaffeerösterei.

Raum und Kraft

für ca. 60 Bedenke

für bald oder später zu vermieten.

Interessenten werden um Namens-

angabe unter **W. T. 70** in der

Expedition d. Bl. gebeten.

Annaberg.

Reiseführer, Marktführer,

Größe Auswahl. Billigste Preise.

B. Bennemann,

Hofstr. 13.

Haarausfall

Chuppen beseitigt unzählbar durch das herlich duftende „Eterna-Haarspray“. Es verleiht jedem Haar ein entzückendes Aussehen. a. H. 50 Pf. Weber, Kleiner, Drogerie u. w. Kreis, Kirchstr. 3, geg. d. Pfarr. Teleph. 257.

Gerägen

Herren-, Damen- und Kinderkleider

kauf zu höchsten Preisen an

Theodor Eigener,

Handlung,

Bocholt, Adnighstraße.

Bitte, Postkarte.

Eine Motor-Lokomobile.

neu, vollst. zum Betrieb von Dresch-

maschinen, Schrotmühle usw. ist äußerst

billig zu kaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Th. Wedding,

Bocholt, Maschinengeschäft.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Münsterstr. 70.

Die Ziege, die ich gegen

W. W. Joh. W. hat ausge-

setzt habe, nehme ich hiermit als

unwahr zurück.

Elisabeth Hossling.